

KINO

Aufbruch im Wald

„Niko 2 – Kleines Rentier, großer Held“: Weihnachtlicher Animationsspaß

Nachdem Rentier Niko in seinem ersten Leinwandabenteuer seinen Vater gefunden hatte, hofft er nun, dass auch seine Eltern wieder zusammenfinden. Stattdessen präsentiert ihm seine Mutter Oona einen neuen Partner: Lenni, der auch noch seinen kleinen Sohn Jonni mitbringt.

Niko ist alles andere als begeistert – zumal sein süßer Stiefbruder auch schnell die Herzen seiner Freunde erobert. Am liebsten würde er den Klei-

nen so rasch wie möglich wieder loswerden. Doch als Jonni von einem Trupp Adler entführt wird, der im Auftrag einer rachsüchtigen weißen Wölfin handelt, die es eigentlich auf Niko abgesehen hat, springt er über seinen Ego-Schatten – und zieht los, um Jonni zu retten. Unterwegs stößt er auf das kurzsichtige alte Rentier Tobias, das ahnt, wohin Jonni verschleppt wurde.

Der zweite Animationsfilm um Jungrentier Niko greift das Thema Patchwork-Familie kindgerecht auf. Dabei

kommen aber Spaß und Spannung keineswegs zu kurz. Die bedrohlichen Momente werden geschickt dadurch abgemildert, dass sich die von der bösen Wölfin instrumentalisierten Adler ziemlich tölpelhaft anstellen. Die kauzigen Vögel tragen einiges dazu bei, dass bei Nikos zweitem Leinwandauftritt noch öfter gelacht werden kann als beim ersten Teil. Toller Trickfilm – herzlich, aufregend, witzig. **Jörg Brandes** ★★★★★

SF/DK/IRL/D, 73 Min., Cinemaxx (alle), UCI (alle)



Niko (l.) übernimmt Verantwortung für seinen kleinen Stiefbruder Jonni.

Wie gut ist eigentlich...?

Thais

Opernloft

Jüngst wurde Lisa Jackson mit dem Rolf-Mares-Preis ausgezeichnet – und in der Tat ist es ein Vergnügen, der US-Sopranistin zu lauschen. Auch in Jules Massenets Oper „Thais“, die auf einem Roman von Anatole France basiert, kostet Jackson ihre von Harmonie getränkte Partie wundervoll aus. Das hilft, über die bisweilen etwas plumpe Modernisierung hinwegzusehen, die ihre Frauenfigur dem Schönheitswahn und der Chirurgie anheimfallen lässt. Immerhin: Regisseurin Inken Rahardt zieht ihre Idee konsequent durch, bricht das Bühnenspiel mit Video-Gedanken auf. Zentrum aber ist der berückende Gesang Jacksons. **FF** ★★★★★



10.11./20.12., je 20 Uhr, Opernloft, Fuhrentwiete 7, 11,50 bis 37,90 Euro, Tel. 25 49 10 40

Charleys Tante

Engelsaal

Zahlreich sind die berühmten Vorbilder von Emil Jannings bis Heinz Rühmann – und doch tobt der Engelsaal, wenn nun Karl-Heinz Wellerdick voller Wonne und Spiellust Charleys Tante gibt. Und wahrlich ist der Prinzipal Wellerdick mit Ohrclips, Perlenkette und knallroten Lippen eine Augenweide – und auch das Spiel um die beiden Busenfreunde Jakob und Charley und ihre großen Lieben ist sehr amüsanter. Dass man im Engelsaal das Lustspiel auf einen Dampfer verlegt und ihm wundervolle (maritime) Schlager verpasst hat, steigert die Kurzweil nur noch. **FF** ★★★★★

7.11./17.11./12.12., je 15 Uhr, 6.12. um 19.30 Uhr, Engelsaal, Valentinskamp, 22 bis 36 Euro, Tel. 30 05 14 44



Emil Schumacher

Ernst-Barlach-Haus

... „Farben sind Feste für die Augen“ heißt die große Herbstschau zum 100. Geburtstag des abstrakten Malers Emil Schumacher, mit der das Ausstellungshaus im Jenischpark wiederum sein 50-jähriges Bestehen feiert. Der 1999 verstorbene Künstler, berühmt für seine wuchtig-intensive Auseinandersetzung mit Farbe, thematisierte stets den Entstehungsprozess seiner oft großformatigen Arbeiten. Gezeigt werden rund 30 Werke des mehrfachen „documenta“-Teilnehmers. Spannend, sie im Zusammenspiel mit Ernst Barlachs streng-reduzierten Figuren zu erleben. Die kostenlose Führung startet um 11 Uhr. Der tolle Katalog zur Ausstellung kostet 25 Euro. **JFZ** ★★★★★



Bis 27.11.13, Baron-Voght-Str. 50a, 6/4 Euro, unter 12 Jahre frei, Tel. 82 60 85

KONZERT



Social Club: Granden des kubanischen Son

Neues von den Alten

Der „Buena Vista Social Club“ tourt mit Omara Portuondo

Seit Wim Wenders' supererfolgreicher Doku über den „Buena Vista Social Club“ sind 13 Jahre vergangen. Viele der Helden von damals sind inzwischen gestorben, jüngere Alte rückten nach in das nunmehr weltbekannte Orchester. Geblieben sind bis heute Manuel Mirabal, Jesús Ramos und Barbarito Torres.

Und mit Omara Portuondo schloss sich eine der bedeutendsten Sängerinnen Kubas dem „Social Club“ an. Seit mehr als fünf Jahrzehnten prägt sie die Musik des Inselstaats – nun trägt sie diese Tradition nach Hamburg.

7.11., 20 Uhr, Laeiszhalle, Tel. 413 22 60

DIE MOPO-BEWERTUNG

★★★★★ Absolut empfehlenswert

★★★★★ Richtig gut

★★★★★ Lehnt sich schon

★★★★★ Sie werdens überleben

★★★★★ Nur vertane Zeit